

## VORWORT

---

Der vorliegende Band eröffnet die Denkmalsinventare der Stadt und des Landes Salzburg, deren Veröffentlichung in rascher Abfolge in den nächsten Jahren vorgesehen ist. Sie wurden nach denselben Grundsätzen angelegt wie die früheren Teile der österreichischen Kunsttopographie. Ein Unterschied besteht nur darin, daß das reiche Materiale an prähistorischen und klassischen Denkmälern in einem eigenen Band vereinigt wird, was kaum eine Begründung erfordern dürfte. Eine Ausnahme bildet nur der vorliegende Band, da man die wenigen römischen Denkmäler von Nonnberg von den übrigen Kunstschätzen des Stiftes nicht trennen wollte.

Dem Stifte Nonnberg wurde, der Bedeutung und des Umfanges der darin befindlichen Kunstschätze wegen, ein eigener Band gewidmet, den den Teilnehmern des XI. Denkmalpfegetages als eine passende Festgabe überreichen zu können, sich die Z. K. zur großen Ehre anrechnet. Die Bearbeitung erfolgte durch den Sekretär der Z. K. Dr. HANS TIETZE auf Grund des von ihm und Frau Dr. ERICA TIETZE-CONRAT im Sommer 1910 aufgenommenen Inventars. Die architektonischen Aufnahmen rühren vom Sekretär der Z. K. Dr. KARL HOLEY, die photographischen größtenteils von Dr. HANS TIETZE und dem Photographen HANS MAKART her. Einen sehr wesentlichen Anteil an der Fertigstellung nahm die Archivarin des Stiftes Frau REGINTRUDIS VON REICHLIN-MELDEGG, die nicht nur das reiche archivalische Material ihres Hauses zugänglich machte und größtenteils selbst abschrieb, sondern sich auch an allen Korrekturarbeiten unermüdlich beteiligte. Dank gebührt ferner vor allen der hochwürdigsten Frau Äbtissin von Nonnberg, Frau MARIA ANNA SCHERER, die die Aufnahme an Ort und Stelle förderte und die Übersendung der wertvollen Baubücher zur Benutzung im Staatsarchiv in Wien gestattete. Endlich den Herren Vizedirektoren des österreichischen Museums in Wien, Regierungsrat JOSEF FOLNESICS und Regierungsrat Dr. MORITZ DREGER, für einzelne fachmännische Ratschläge.

Der Wunsch, den Band bis zum Denkmalpfegetage fertigzustellen, kürzte wesentlich die zur Bearbeitung verfügbare Zeit. Sonst hätte vielleicht mancher Frage noch weiter nachgegangen werden können, wie dies der Bedeutung einzelner der hier veröffentlichten Objekte entsprochen hätte. Dagegen wurde die Zahl der Abbildungen mit Rücksicht darauf, daß die meisten Gegenstände in der Klausur befindlich und daher in der Regel unzugänglich sind, noch etwas reichlicher als in den früheren Bänden bemessen. Das archivalische Material hat sich zahlreich erhalten, so daß es für einzelne Perioden der Baugeschichte des Stiftes fast lückenlos herangezogen werden konnte. Eine kunsthistorische Erörterung und Einreihung des Denkmalbestandes wird im Zusammenhang mit dem gesamten Kunstbesitz der Stadt Salzburg im letzten der ihr gewidmeten Bände der Kunsttopographie erfolgen.

Spitz, Juli 1911.

Max Dvořák